Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 35 (1948)

Nachruf: Hans Guyer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

les planches. J'admire l'art du metteur en scène, mais il demeure pour moi un metteur en scène; tout au contraire d'un Watteau, d'un Goya, d'un Delacroix, qui me rendent croyable ce monde qu'ils créent. *François Fosca*

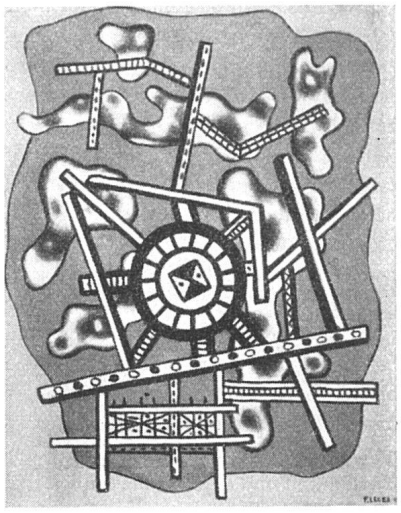
Pariser Kunstchronik

Galerie du Bac – «Manifeste de l'homme» (Lorjon, De Gallard, Mottet, Rebeyrolle, Thompson)

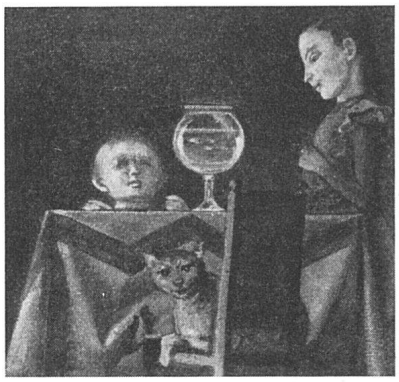
So einheitlich und durch ihre malerische Qualität zusammenhängend die französische Malerei im Ausland wirkt, so heftig ist sie innerhalb ihrer eigenen Mauern zerspalten und in verschiedene Lager aufgeteilt. Einige junge Maler haben sich in der Galerie du Bac zusammengefunden, um mit Ausstellungen und Manifesten den Angriff auf die immer mehr sich ausdehnende abstrakte und konkrete Kunst zu unternehmen. Dieser Gruppe liegt es – wie ähnlichen, insbesondere kommunistisch orientierten Gruppen – an einem «neuen Humanismus»: Der Mensch soll Mittelpunkt der Welt bleiben, und die Kunst darf sich nicht in Formen verlieren, die außerhalb der menschlichen Reichweite liegen. Hier könnte man natürlich einwenden, daß die Schönheit einer Proportion oder die rhythmische Schönheit einer abstrakten Form Dinge sind, die in menschlicher Reichweite bleiben, ja daß wir weder in der Kunst noch in der Wissenschaft fähig sind, Werte zu erfassen, die nicht auf den Menschen bezogen sind. Oder wie es Braque gelegentlich einfacher sagte: «Puisque c'est *moi* qui ai fait ce tableau, il doit être humain.» Fragwürdiger ist, wie weit ein größerer Kreis der menschlichen Gesellschaft imstande sein wird, sich an den abstrahierenden Formen Braques und mehr noch an der harten Absolutheit der «konkreten Kunst» unvoreingenommen zu erfreuen. Denn wenn eine Kunstform auch auf die Zustimmung einer amorphen Masse verzichten kann, so wird sie auf die Länge nur standhalten, wenn sie die tragenden Elemente der Gesellschaft berührt.

Salon des Réalités Nouvelles

In der Resolution des Internationalen Kunstkritikerkongresses in Paris lesen wir unter anderem: «Le premier Congrès international d'Art émet le vœu que dans chaque pays doit être constituée une commission chargée d'étudier succintement, mais méthodiquement, et principalement sur le plan local, les causes (historiques, sociales, psychologiques, etc.) qui depuis une cinquantaine d'années se sont trouvées réunies pour donner naissance aux diverses formes de l'art abstrait.»



Fernand Léger, Paysage, 1947. Galerie Louis Carré



Balthus, Le bol

Wie eine Illustration und greifbare Demonstration zu dieser Motion wirkt der am 26. Juli eröffnete 3. Salon der Realités Nouvelles, der es seinerseits auch nicht an Methodik und beinahe wissenschaftlicher Systematik fehlen läßt. Die ausländische Beteiligung nimmt dieses Jahr einen großen Teil des Salons in Anspruch, wobei auch Deutschland mit zahlreichen Werken vertreten ist. Mit Interesse notierte die Pariser Presse die schweizerische Beteiligung, die mit Bill und Lohse durch ihre mathematische Absolutheit den extremen Flügel der Ausstellung bildet, während am andern Ende dieses abstrakten Parlamentes sich Tendenzen geltend machen, die zum Literarisch-Poetischen neigen oder sich auf Umwegen dem Surrealismus nähern. Es wäre nicht überraschend, wenn der interne Konflikt, der sich dieses Jahr deutlicher spürbar macht, in den kommenden Jahren zur Spaltung der «Réalités Nouvelles» führen würde.

Galerie Louis Carré: Fernand Léger

Fernand Léger, der sich nach seinen New Yorker Kriegsjahren nun wieder in Paris angesiedelt hat, zeigte bei Louis Carré eine Auswahl seiner Bilder von den Anfängen des Kubismus bis zu seinen letzten Werken, die immer deutlicher sich zu figürlichen Themen bekennen.

Galerie Renou et Colle: Balthus

Der Maler Balthus nimmt in der französischen Malerei eine eigenartige Zwischenstellung ein, die immer wieder sehr diskutiert und angefochten wird. Seine an Courbet gemahnende Maltechnik, die oft konventionell wirkt, steht in einem ungelösten Kontrast zu der surrealistischen Orientierung seines Bildausdrucks. Trotz der eigenartigen Katastrophenatmosphäre, die über seinen Mädchenbildnissen schwebt, läßt uns nicht nur sein Stil, sondern auch die Qualität seiner Inspiration unbefriedigt und diese Bilder bestätigen die Aussage Prousts: «Le style est non une question de technique, mais de vision.» *F. Stahly*

Nachrufe

Hans Guyer SWB†

Anfang Juni starb in Lenzburg, wo er sich mit O. Kunz, seinem Studienfreund von der Kunstgewerbeschule zusammengeschlossen hatte, Innenarchitekt Hans Guyer SWB, nach einem kurzen, arbeitsvollen Leben.

Der nur 34 Jahre alt Gewordene hatte mit den Verhältnissen seiner Zeit schwer zu kämpfen, bis er sich zu seinem Beruf und den ersten Erfolgen durchgerungen hatte. Hans Guyer war einer der Mitbegründer der Vereinigung der Schweiz. Innenarchitekten und deren erster initiativer Präsident. Im Zürcher Werkbund-Kreis, an dessen Tätigkeit er regen Anteil nahm, war er durch seine konsequent konzipierten und sorgfältigen Arbeiten, wie z. B. den Einbau des Marionetten-Theaters an der Stadelhoferstraße, durch seine Möbel und die Erfolge im SWB-Hotelzimmer-Wettbewerb be-

kannt. Während einiger Zeit erteilte er an der Luzerner Kunstgewerbeschule mit innerer, zu schönen Ergebnissen führender Begeisterung Unterricht im Weiterbildungskurs für Schreiner.
In seinen besten Jahren machte Guyer seine eher labile Gesundheit häufig zu schaffen; sie erschwerte es ihm nicht wenig, sich seinen Weg zu bereiten, von dessen Stationen alle, die ihn kannten, schöne und reife Leistungen glaubten erwarten zu können. Seine Freunde und die, die in engeren Kontakt mit ihm kamen, verlieren in Hans Guyer einen nicht nur für die Berufs-, sondern ebensosehr für die Lebens- und Gestaltungsfragen aufgeschlossenen Kameraden, der sich in seinem harten und tapfer geführten Dasein stets als ein hilfsbereiter und gerader Mitmensch erwies. *str.*

Dr. Campbell Dodgson †

In London starb am 11. Juli 1948 einer der hervorragendsten Kenner der alten und neuen Graphik, Dr. Campbell Dodgson (*1867), von 1912 bis 1932 Kustos der Abteilung für Zeichnungen und Druckgraphik am British Museum, in dessen Mitarbeiterstab er seit 1893 tätig war. Sein Spezialgebiet waren die deutschen Holzschnitte und Kupferstiche des 15. und 16. Jahrhunderts, denen mehrere grundlegende Publikationen der Jahre 1903 bis 1937 galten. Gleichzeitig war Dodgson Sammler moderner Graphik. Es ist zu erwarten, daß seine sehr umfangreiche Sammlung als Legat an das British Museum fällt.

Max Bendel †

Am 1. August 1948 starb in Schaffhausen im Alter von 63 Jahren Max Bendel, der Konservator der Kunstabteilung des Museums zu Allerheiligen. Während langen Jahren Konservator des privaten Kunstvereins und auch nach der Eröffnung der Kunstabteilung im neuen Museum immer noch hauptamtlich als Leiter der Schulzahnklinik tätig, gab Max Bendel seinen Kollegen das Beispiel aufopfernden Dienstes in der lokalen Kunstpflege, ein Vorbild, das um so wichtiger war, als das schweizerische Kunstleben in entscheidender Weise auf der privaten Initiative aufbaut. Er erfüllte seine Aufgabe mit der selbstlosen Liebe dessen, der sie nicht als Beamter, sondern als Passionierter übernommen hat. Der Charakter, der unter seiner Mitwirkung den Schaffhauser Kunstsammlungen aufgeprägt wurde, ging aus der Besinnung auf Sinn und Grenzen lokaler Sammlung eines alten Kunstzentrums hervor: die Kunstabteilung sollte zu einem Spiegel alter und neuer oberrheinischer Kultur gemacht werden. Den gleichen Zielen dienten auch die Publikationen Bendels, seine Monographie über Tobias Stimmer (Atlantis Verlag, Zürich, 1940), die Studie über den Schaffhauser Bildhauer Augustin Henkel (Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 4/1943) und seine noch unveröffentlichte Darstellung der Bleulerschen Kunstschule auf Schloß Laufen. Sein still-angelegentliches Wirken hat die heutige Vorstellung von Schaffhausen als Kunststadt entscheidend mitbestimmt. *h. k.*

Tagungen

Premier Congrès de l'Union internationale des architectes à Lausanne

Premier comité exécutif, élu le 27 juin 1948

Sir Patrick Abercrombie (Londres) a été élu président de l'Union; MM. Baranov (Leningrad), Vischer (Bâle) et Walker (New-York) en sont vice-présidents, M. van den Broek (Rotterdam) en est trésorier et M. P. Vago (Paris) secrétaire général. Le comité exécutif comprend en outre des représentants des pays suivants: Belgique, Bulgarie, Egypte, France, Italie, Pologne, Suède, Tchécoslovaquie.

Résolutions:

Thème I: L'architecte et l'urbanisme

L'urbanisme est à la fois un art et une science. Son but est la meilleure organisation du territoire, en fonction des besoins de la communauté humaine, par le moyen d'une politique sociale et dans le cadre de plans locaux, régionaux et nationaux.
Il embrasse aujourd'hui des activités si variées que l'architecte ne saurait les aborder seul et sans préparation. L'étude de ces problèmes est donc nécessairement un travail d'équipe dont la direction incombe à celui qui possède des connaissances étendues, le sens de la coordination, la vision de l'harmonie dans l'espace et le temps. L'architecte possède, de par sa formation, ces dernières qualités qui le désignent à la direction des études. Comme homme de l'art et technicien, il ne saurait toutefois prétendre aujourd'hui au titre d'urbaniste, sans avoir saisi l'importance des problèmes économiques et sociaux. La reconstruction des villes sinistrées, l'assainissement des quartiers insalubres, l'aménagement des espaces de verdure, etc., sont autant de tâches qu'il abordera avec le souci d'une amélioration des conditions sociales des hommes.
Dans l'établissement du programme, pour lequel il faut une spécialisation scientifique et des analyses étendues, l'architecte devra collationner les renseignements que lui apporteront l'ingénieur, l'économiste, le sociologue, le juriste, etc., auxquels incombe une part des études. Il interviendra plus ou moins activement dans le développement du programme, moins dans les problèmes régionaux ou nationaux d'ordre purement technique (eaux et forêts, agriculture, force hydraulique, navigation, etc.) davantage dans les problèmes plus localisés (zonage, protection des sites, circulation, etc.). Il prendra certainement la place prépondérante dans les plans d'aménagement des agglomérations, car il s'agit là de réalisations où ses qualités d'architecte interviendront dans toute leur ampleur.

Thème II: L'architecte et l'industrialisation du bâtiment

(v. «Werk» 8/1948, p. * 113 *.)

Thème III: L'architecte, l'Etat et la société

La grande majorité des rapports souhaite que soit conservé à la profession d'architecte son caractère libéral. L'activité créatrice proprement dite doit être la part d'architectes travaillant en toute indépendance.
Dans le cas où l'administration absorberait la totalité des activités de l'architecte, celui-ci ne devra jamais perdre de vue que sa mission primordiale est le service de l'homme.
La formation de l'architecte tendant à l'universalité, il n'est pas souhaitable que son activité soit spécialisée dans un genre de programme déterminé. Bien que la conception d'une œuvre exige une personnalité, l'ampleur de certains programmes peut impliquer, par la diversité des techniques, la né-